

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

173 (27.7.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053659)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Angelagen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copyszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 173.

Mittwoch, den 27. Juli 1887.

XIII. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“

zum Preise von 1,50 M. frei ins Haus gebracht, für Abholende 1,40, durch die Post bezogen 1,50 ohne Zustellungsgebühr.

Bestellungen werden von den Zeitungsträgern, in der Expedition, sowie von den Kaiserl. Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. Juli. Wie aus Gastein gemeldet wird, ist das Befinden Sr. Maj. des Kaisers andauernd ausgezeichnet. Seine Ausflüge werden mit Regelmäßigkeit fortgesetzt. Sonntag Mittag machte der Kaiser der Gräfin Gräfin im Hotel Straubinger, einen zweiten Besuch, welcher gleichfalls eine Stunde dauerte. Der Kaiser ging, begleitet vom Kammerdiener, zu Fuß in das Hotel und dann zurück in das Badeschloß. Heute findet in der Solitude bei der Gräfin Lehndorff eine Theatervorstellung statt, welcher Kaiser Wilhelm beiwohnen wird. Die Begegnung mit dem österreichischen Kaiser soll am 5. oder 6. August hier stattfinden. Die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgt am 11. August.

Der Gesetzentwurf betreffend Unterstützung der Familien in Dienst eingetretener Mannschaften bestimmt: Familien von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald letztere bei Mobilmachungen oder nothwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- resp. Marinetheile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten. Auf die zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch: a. die Ehefrau des Eingetretenen und dessen Kinder unter 15 Jahren, sowie b. dessen Kinder über 15 Jahren, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden. Die Verpflichtung zur Unterstützung liegt den nach § 17 des Gesetzes über Kriegskleistungen vom 13. Juni 1873 gebildeten Lieferungsverbänden ob. Staaten, in welchen von der Bildung besonderer Lieferungsverbände Abstand genommen ist, haben die Unterstützungen

unter gleichmäßiger Anwendung der nachfolgenden Bestimmungen aus ihren Mitteln zu gewähren. Zur Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige zur Zeit des Eintritts des Eingetretenen in den Dienst seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: a. für die Ehefrau im April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oct. monatlich 6 Mark, in den übrigen 9 Mark; b. für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der unter b. oben bezeichneten Personen monatlich 4 Mark. Die Geldunterstützung kann theilweise durch Lieferung von Brodtorn, Kartoffeln, Brennmaterial u. s. w. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angesetzt werden. Ueber die Unterstützungsbedürftigkeit soll eine Commission entscheiden, welche in jedem Unterstützungsverband zu bilden ist. Die Commission ist befugt, Auskunft über die Verhältnisse der Familien einzuziehen resp. dieselben selbst zu vernehmen. Die Commission, deren Vorsitzenden die Landesregierung ernannt, kann nur beschließen, wenn die Hälfte der Mitglieder zugegen ist. Einer jeden Commission wird, soweit es die Verhältnisse gestatten, ein Offizier beigeordnet, der in dessen keine Stimme hat. Die Unterstützungsbeiträge sind in halbmönatlichen Raten vor auszubezahlen. Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstirbt, werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Die Unterstützung fällt fort, wenn der in Dienst Eingetretene fahnenflüchtig oder zu einer längeren Gefängnisstrafe (mehr als 6 Monate) verurtheilt wird. Für diese Unterstützungen wird eine Entschädigung aus den Reichsfonds gewährt. Der Umfang und die Höhe dieser Entschädigung und das Verfahren bei der Feststellung derselben wird durch jedesmaliges Spezialgesetz des Reiches bestimmt. Die Familien der aus der Reserve, Landwehr, Seewehr und dem Landsturm als Offiziere, Sanitäts-Offiziere und obere Beamten in den Dienst getretenen Personen erhalten Unterstützungen aus dem Militär- resp. Marine-Fonds unter gleichen Voraussetzungen und nach denselben Grundsätzen, wie die Familien der Offiziere u. s. w. des Friedensstandes.

Am die Mitte des nächsten Monats wird in Dortmund der allgemeine deutsche Handwerkerkongress stattfinden. Es ist gewiß sehr erfreulich, daß das Handwerkerthum nach einer Zeit rathloser und fast verzweifelter Unthätigkeit sein Selbstbewußtsein wiedergewonnen hat und sein Interesse mit aller Energie wahrzunehmen beginnt. Aber wer es wirklich gut mit dem für die Erhaltung des sozialen Friedens so nothwendigen gewerblichen Mittelstande meint, der kann, wie die

„N.-L. C.“ sehr richtig bemerkt, nicht eindringlich genug rathe, daß man sich in Dortmund endlich von dem Banne veralteter und undurchführbarer Forderungen befreie, insofern die Verhandlungen der bisherigen Handwerkerkongresse für andere Bedürfnisse des Handwerkerstandes höchst unfruchtbar verlaufen sind. Das Ziel, auf welches man bisher losstrebte und um dessen willen man alles Andere vernachlässigte, war rundweg der Innungszwang, das heißt eine Organisation, die in der heutigen Gestaltung des Wirtschaftslebens unmöglich ist. Ob man die Absicht hat, auch in Dortmund diese Forderung im vollen Umfange zu wiederholen, steht dahin; jedenfalls ist in Bezug auf den Beschlüssen z. B. des neulichen Provinzialgebotestages in Köln zu entnehmen, daß der allgemeine obligatorische Befähigungsnachweis als Minimum gefordert werden soll. Nach unserer Meinung würde man mit dieser Forderung nur in dem bisherigen falschen Wege stecken bleiben. Theoretisch läßt sich dieselbe — das soll nicht bestritten werden — recht wohl begründen, praktisch aber wäre unter den heutigen Verhältnissen eine solche Einrichtung entweder werthlos oder undurchführbar, und würde leicht zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Von den Segnern des in Rede stehenden allgemeinen Zwanges ist nie bestritten worden, daß für einzelne besonders eigenartige Gewerbe die Pflicht des Befähigungsnachweises nothwendig erscheinen kann; so ist von uns die Wiedereinführung des Prüfungszwanges für das Baugewerbe stets als berechtigt anerkannt worden. Gerade in diesem Punkte hat aber eine vorgenommene Untersuchung gezeigt, einmal, wie sehr die Urtheile der zunächst Theilhabenden selbst über die Zweckmäßigkeit der Maßregel auseinandergehen, und dann, welche großen Schwierigkeiten sich ihrer Durchführung entgegenstellen. Neuerdings hat verlautet, daß die Regierung dem langjährigen Drängen nachzugeben bereit sei, den Prüfungszwang aber auf die Baugewerbe im engsten Sinne beschränken wolle. Daraus wird sich entnehmen lassen, daß der Forderung des allgemeinen gewerblichen Prüfungszwanges gegenüber die Regierung nach wie vor auf ihrem ablehnenden Standpunkte beharrt. Die Gründe für diesen Standpunkt sind oft genug entwickelt worden. Unseres Erachtens thäten die Handwerker gut, sich endlich mit denselben zu befreunden und demgemäß nach dieser Richtung hin nicht mehr länger Zeit und Kraft in nutzlosen Bestrebungen zu vergeuden. Daß die Leistungsfähigkeit des Kleingewerbes auch ohne Befähigungsnachweis gehoben werden kann, bezeugt soeben in sehr erfreulicher Weise der Bericht der Osnabrücker Gewerksammer. Möge man die Ursachen der dortigen Fortschritte erforschen und sie anderwärts zum Vorbild nehmen!

Die Frankf. Ztg. läßt sich aus München melden: „Die neuesten Nachrichten bringen einen Leitartikel über die fran-

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Jordan verbeugte sich abermals stumm. Ihm war diese Begegnung eben hier und eben jetzt unsäglich lästig.

Herr Steinauer empfahl sich in seiner lauten und geräuschvollen Art.

„Sie kommen doch mit uns?“ fragte Jenny Jordan.

„Ich werde mir später erlauben, Sie aufzusuchen.“

„O nein, bitte, begleiten Sie uns, vielleicht finden wir Ihnen noch so viel zu erzählen, bitte!“

Sie bekehrte mit der Spitze ihres Sonnenschirmes seinen Arm, als wolle sie ihn festhalten. Dann verneigte sie sich, Abschied nehmend, rund umher. Auch Jordan verbeugte sich und ging an Jennys Seite hinter Herrn und Frau Steinauer die breite Kastanienallee entlang.

„Diese Jenny ist bis über beide Ohren in Herrn Jordan verliebt,“ flüsterte Marie von Lenzian Cornelia zu, „und bemüht sich, ihm das so verständlich als möglich zu machen; ob er es wohl begreifen wird?“

Cornelia versuchte unbefangen zu lächeln. „Sie ist eben eine Koelette,“ entgegnete sie.

Ihr feines Ohr hörte deutlich, daß Herr von Bornstedt zu seinem Nachbar sagte: „Eine eigenthümliche Spezies ist diese Familie, giebt es dergleichen hier mehr?“

Zur Herz zog sich trampfhaft zusammen, sie haßte in diesem Augenblick die Steinauers und grollte Jordan.

„Es ist seltsam, daß der Reichthum ein Freibrief ist, der in die gute Gesellschaft einführt,“ bemerkte Anna von Lenzian, „wäre Herr Steinauer nicht ein Millionär, würde doch kein Mensch mit ihm und seinen Damen umgehen.“

„Aber Anna,“ verwies Frau von Lenzian die Tochter, „Herr Steinauer ist ein durchaus ehrenwerther und allgemein beachteter Mann.“

Fräulein Anna ließ sich nicht so leicht zum Schweigen bringen.

„Gewiß, Mama,“ entgegnete sie, „jedoch es giebt unzählige achtungs- und ehrenwerthe Leute, mit denen umzugehen uns Allen doch niemals einfallen würde, und Du wirst doch nicht leugnen können, daß die Formen und Manieren Herrn Steinauers und der beiden Damen höchst komisch sind. Ich habe Ihnen gegenüber immer Mühe nicht zu lachen.“

Sie mochte einen verdächtigen Humor in Herrn v. Bornstedts Augen blitzen sehen, denn sie fügte hinzu:

„Frage nur Herrn von Bornstedt, der sie noch nicht kannte, ob es ihm nicht eben ergangen.“

„Mein gnädiges Fräulein, ich hülle mich in Schweigen,“ entgegnete dieser rasch, „denn ich darf weder die gnädige Frau noch Sie durch meine Antwort beleidigen.“

Cornelia fühlte sich wie auf der Folter, der so froh begonnene Nachmittag erwigte in Pein für sie. Jordan kam nicht wieder, und Eifersucht, Schmerz und Jörn rangen in ihr um die Herrschaft. Bornstedt hatte alsbald neben ihr Platz genommen und sie hatte Mühe, sich so weit zu beherrschen, um auf sein harmlos heiteres Gespräch einzugehen. Er wich nicht von ihrer Seite, und wenn sie weniger von ihrem schmerzlichen Empfinden erfüllt gewesen wäre, hätte sie bemerken müssen, daß oft ein Ton warmer Huldigung durch seine Worte klang.

Auch als man später durch den mit farbigen Lampions erleuchteten Garten promenierte, blieb Bornstedt an ihrer Seite, und als er sich dann nach dem Schluß des Concerts verabschiedet hatte, hing sich Marie von Lenzian an Corneliens Arm und sagte neidend: „Sie haben eine Eroberung gemacht, Bornstedt ist ja ganz hin.“

„Sie sind ein kleiner Kobold, liebe Marie,“ wies Cornelia sie zurück.

„Nun, Sie können es doch nicht leugnen, daß er nur Augen für Sie hatte und nicht von Ihrer Seite wich.“

„Leider,“ entgegnete Cornelia, „kann ich das letztere nicht leugnen; er ist recht unbedeutend.“

Am nächsten Tage sprach Jordan bei Cornelia vor.

„Der gestrige Abend wurde mir arg verleidet,“ sagte er mißgestimmt, „die Steinauers ließen mich nicht mehr los.“

„Doch nur, weil Sie sich eben halten ließen,“ erwiderte Cornelia, den Blick auf die Handarbeit gesenkt.

„O, diese Leute haben eine Art, über den Menschen zu disponiren, einen mit allerlei Aufmerksamkeiten zu überschütten, daß, wenn man nicht direkt unhöflich sein will, man sich nicht losmachen kann,“ versicherte Jordan, „und Sie dürfen nicht vergessen, daß mir die Gunst dieser reichen Leute nicht gleichgiltig sein darf. Das sind ja die Ketten, die man mit sich herumschleppt; vielleicht waren sie mir niemals drückender als gerade gestern.“

Cornelia erhob das Auge. „Wirklich?“

„Fräulein Cornelia!“

„Es hat mir bisweilen scheinen wollen, als ob Jenny Steinauer Ihnen doch wohl gefiele,“ fuhr sie fort, „als ob, — lassen Sie mich ehrlich sein, — die Aufmerksamkeiten der Familie Steinauer Ihnen schmeichelten.“

„So halten Sie mich für unwahr?“ rief Jordan. „Das verbiete ich nicht, bei Gott, von Ihnen nicht, Fräulein Cornelia, vor Keinem liegt meine Seele offener, als vor Ihnen!“

Sie glaubte ihm ja so gern. —

Er hatte Jennys Unterricht, ihrem Wunsch gemäß, sofort wieder begonnen und war auch außer den Malstunden viel im Steinauer'schen Hause. Obgleich er selbst das Cornelian, wie sie nicht bezweifelte, absichtlich verschwiegen, erfuhr sie es dennoch durch Frau Jordans harmlose Mittheilungen, deren mütterliche Eitelkeit sich dadurch geschmeichelt fühlte, daß die reichen Leute sich um ihren Sohn so ersichtlich bemühten. War Cornelia mit Robert zusammen, so fühlte sie ein unerschütterliches Vertrauen zu ihm, Wort und Blick redeten ja so deutlich, — war sie aber von ihm getrennt, so quälten sie bange Zweifel.

In einer Abendstunde saß sie in Frau Jordans behaglichem Zimmer. Robert selbst war gekommen, sie zu holen und sie empfand in dem Gespräch mit ihm wieder einmal in

zöfliche Mobilisierung aus der Feder eines unserer als hervorragendsten und besten Kenner der französischen Verhältnisse geltenden Militärschriftstellers, worin drei Möglichkeiten erwogen werden: Die Mobilisierung unmittelbar an der deutschen Grenze erfordere die Kriegserklärung, in der zweiten Befestigungszone die größte Wachsamkeit unsererseits. In den südlichen oder westlichen Departements sei sie eine bedeutungslose Farce."

In Ausführung des Gesetzes vom 7. Juni 1887, wodurch die Grundeigentumsverhältnisse von Schutzgebieten im Wege kaiserlicher Verordnung bestimmt werden können, ist vom Kaiser in Gastein am 20. Juli eine Verordnung für die Neu-Guinea-Compagnie vollzogen worden. Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ hören, besteht diese Verordnung aus 14 Paragraphen und soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Da das bürgerliche Recht in den Schutzgebieten im wesentlichen auf der preussischen Gesetzgebung beruht, so muß dieselbe auch bei der Regelung des Immobilienrechts in ihren Grundzügen als Vorbild in Betracht kommen. Deshalb bestimmt auch die Verordnung, daß die Vorschriften des preussischen Rechts, insbesondere des Gesetzes vom 5. Mai 1872, für Neu-Guinea maßgebend sein sollen, jedoch mit der Ausnahme, daß die Auflassungserklärung schriftlich und gesondert erfolgen kann und daß die Vorschriften über die Grundschuld, das Bergwerk, Eigentum und Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 außer Anwendung bleiben. In letzterer Hinsicht wird dem Reichskanzler überlassen, nach Anhörung des Directoriums der Neu-Guinea-Compagnie eine Grundbuchordnung für das Schutzgebiet aufzufassen. Dieselbe ist bereits in Vorbereitung. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung betreffen vorzugsweise die Erwerbungen vor der Uebernahme der deutschen Herrschaft und die Regelung des Erwerbs von herrenlosem Land und von Grundstücken der Eingeborenen, wofür der Neu-Guinea-Compagnie im Schutzbrief ein ausschließliches Privilegium erteilt worden ist.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 26. Juli. S. M. Fahrzeug „Falle“ mit Se. Excellenz dem Herrn Chef der Nordstation, Graf v. Monts, an Bord, ist, aus See kommend, heute Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen. — S. M. Torpedoboot „S 34“ ist gestern Nachmittag von Danzig aus nach hier in See gegangen. — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juli cr. ist folgendes bestimmt: Der Kapitän-Lieutenant Weder I ist zum Korvetten-Kapitän, der Lieutenant zur See Ehrlich zum Kapitän-Lieutenant und der Unter-Lieutenant zur See Zimmermann I zum Lieutenant zur See befördert. Dem zur Dienstleistung in der Admiralität kommandirten Korvetten-Kapitän Frhr. v. d. Goltz ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt; zugleich ist demselben bei dieser Veranlassung der Koche Adlerorden 4. Kl. verliehen. Dem Lieutenant zur See Ritter ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt worden. — Dem Lieutenant zur See v. Heering ist die Allerhöchste Genehmigung zur Annehmung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Kl. des Großherzoglich Badischen Ordens vomährigen Erbprinzen erteilt worden. — Lieutenant zur See Bachmann, Adjutant der hiesigen Kaiserl. Werft, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Eberfeld angetreten.

Notales.

* Wilhelmshaven, 26. Juli. Der Dampfer „Somland“ ist mit einer Ladung Schuitthölzer, Bretter und Pfähle, für die hiesigen Hafenanbauten bestimmt, von Königsberg i. Pr. kommend, heute Vormittag im alten Hafen eingelaufen.

* Wilhelmshaven, 26. Juli. Der Premier-Lieutenant Bolsche von der hiesigen Fortifikation ist laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. d. Mts. zum Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 versetzt. — Der Sekonde-Lieutenant Peterson, bisher im Hannoverischen Pionier-Bataillon Nr. 10, ist zur hiesigen Fortifikation kommandirt.

* Wilhelmshaven, 26. Juli. Durch einen heute erfolgten Dammbreach ist das für Herstellung eines Torpedohafens ausgeschachtete Terrain voll Wasser aus dem Handelshafen gelaufen. Da der Torpedohafen hoch liegt, wird es leicht fallen, das eingedrungene Wasser wieder ablaufen zu lassen.

* Wilhelmshaven, 26. Juli. Ein arger Wirbelsturm, der sich gestern Nachmittag nach 12 Uhr Mittags erhob und

tieferem Glück, wie sympathisch ihre Geister und Herzen sich berührten. Jedes andeutende Wort des Einen ließ die gleich-tönende Saite in der Seele des anderen erklingen. Cornelia erzählte, daß sie heute einen Brief von ihrer Mutter erhalten, der ihre baldige Rückkehr verheißt.

„Ich könnte das fast bedauern,“ sagte Jordan, „wir haben dann nicht mehr ein Anrecht auf Ihre Einsamkeit und Sie werden jetztener das Bedürfnis fühlen, zu uns herauszukommen, so werden wir weniger beisammen sein.“

„Ich fürchte es nicht,“ entgegnete Cornelia. „Mama wird mich nicht immer an ihrer Seite festhalten, sie begleitet mich auch bisweilen zu Ihnen, und Sie werden dann auch öfters bei uns sein. So hoffe ich, unser Zusammenleben soll sich recht freundlich gestalten.“

Da klopfte es und ein junger Bursche brachte Jordan eine Karte mit einer Empfehlung, wie er hinzusetzte.

Jordan wandte die Karte nachlässig um, las die darauf geschriebenen Worte und schien einen Augenblick mit der Antwort zu zögern. Dann sagte er: „Ebenfalls meine Empfehlung und ich würde kommen.“

Als sich die Thür hinter dem Boten geschlossen, fragte Frau Jordan eifrig: „Von Herrn Steinauer, nicht wahr?“

„Ja wohl,“ lautete die Erwiderung, „eine Einladung, morgen nach der Unterrichtsstunde zum Diner noch dort zu bleiben.“

„Wie die Steinauers Dich anzeichnen,“ bemerkte Frau Jordan; „man sieht, wie große Stücke sie auf Dich halten.“

Ein ironisches Lächeln kräufelte Roberts Lippen. „Liebe Mutter, ich habe es Dir schon oft gesagt: es schmeichelt den Geldmenschen, auch einmal einen Künstler zu protegieren. Sie können es ja haben; weiter nichts! Und wäre man nicht gar zu sehr von ihrer Gunst abhängig, so würde diese Auszeichnung, wie Du es nennst, weit mehr unbequem als angenehm sein.“

„Wahrhaftig, Robert, Deine Worte klingen bisweilen so übermüthig, wie Du es doch nicht bist,“ tadelte Frau Jordan.

„Schelten Sie ihn doch deswegen, Fräulein Cornelia.“

(Fortsetzung folgt.)

als Vorbote eines Gewitters, das jedoch hier nicht zum Ausbruch gelangte, betrachtet wurde, hat wieder einmal in augenscheinlichster Weise die Nothwendigkeit dargelegt, die noch ungepflasterten Banketts unserer Straßen vor den fiskalischen Grundstücken sowohl wie vor den Privatgebäuden, soweit dies noch nicht geschehen, endlich mit Pflasterung zu versehen. Bis zur Höhe des Elisabeththurmes, der auf weitere Entfernung gar nicht mehr sichtbar war, erhoben sich die dichten Staubwolken, die ihren Heerd ausschließlich in den ungepflasterten Banketts finden. In der Roonstraße und der Güterstraße sich zur Zeit dieses Wirbelsturmes zu bewegen, war geradezu unmöglich und mit der Gefahr der Erstüdung in dem feinen Staube verknüpft, der selbst in starken Lagen in die gut verwahrten Wohnungen eindrang. Unsere Stadt kann wohl als eine reinliche Stadt bezeichnet werden, aber sie wird es ganz erst dann sein, wenn dieser arge Mißstand beseitigt sein wird, der sie zeitweilig als mitten in einer Wüste losen Sandes und Staubes liegend erscheinen läßt. Uebrigens hat der Wirbelwind gestern auch Schaden an Anpflanzungen zc. angerichtet. Auf dem Bahnhof wurde ein Baum, bald 1 Fuß im Durchmesser stark, inmitten des Stammes abgebrochen, ebenso brach ein schöner Baum in der Jachmannstraße stumpf am Stamme ab.

* Wilhelmshaven, 26. Juli. Ueber das bereits gestern gemeldete Bahnunglück bei Leer liegen heute nähere Nachrichten vor, aus denen zu ersehen, daß nur ein höchst glücklicher Zufall den Schnellzug von Emden nach Papenburg vor einer gräßlichen Katastrophe, sämmtliche Reisende des Zuges vor dem sicheren Tode bewahrt hat. Wunderbarerweise hat der Unfall nur die leichte Verletzung einiger Personen zur Folge. Das Aergersichste ist die in Folge arger Beschädigung der Drehbrücke verbundene Betriebsstörung, welche nach dem „Leerer Anzeigebblatt“ für die Züge eine Verspätung von einer guten halben Stunde zur Folge haben wird, da die Reisenden mit ihrem Gepäck nunmehr mittelst einer eingerichteten Fähre von einem Zug zum anderen über die Leda befördert werden müssen. Güterzüge werden von Leer ab nach dem Süden gar nicht mehr befördert, sondern über die Oldenburger Bahn geleitet werden. Nach einer Aeußerung des „Leerer Anzbl.“ dürften Monate vergehen, ehe die Brücke wieder fahrbar sein wird, die Drehbrücke ist nämlich ganz zertrümmert und der südliche feste Brückentheil ganz beschädigt, sodaß Schiffe mit festen Masten bis auf Weiteres die Ledabrücke nicht passieren können. Der „Nstfr. Ztg.“ wird über den Unfall aus Leer noch Folgendes gemeldet:

„Heute Morgen zirkulirte in unserer Stadt das Gerücht, daß der heute früh 6 Uhr von hier nach Rheine abgegangene Schnellzug auf der Ledabrücke entgleist sei, weil die Brücke nicht geschlossen gewesen. Hunderte von Personen strömten, da seit dem Bestehen der Bahn ein derartiger Unglücksfall hier nicht vorgekommen ist, nach der Unglücksstätte, um die wirklich schauerhafte Situation in Augenschein zu nehmen. Der Zugsbestand ist folgender: Die in der Mitte der großen Brücke befindliche Drehbrücke ist nur halb geschlossen gewesen, als der Zug die Brücke erreichte. Die Lokomotive ist über die Drehbrücke hinweggesprungen und liegt zertrümmert auf der anderen Seite der Brücke. Der Tender, welcher sich glücklicherweise durch den Ruck von der Maschine gelöst hat, ist in die Leda gesunken. Der dann folgende Gepäckwagen liegt auf der Brückensäule. Der Padmeister erlitt einen Rippenbruch. Die Personen- und der Postwagen stehen noch im Geleise, sind aber mehr oder weniger beschädigt. Das Unglück ist dadurch hervorgerufen, indem der diensthabende Brückenwärter sich verschlafen und mit seiner Arbeit, mit dem Schließen der Drehbrücke, noch nicht fertig gewesen ist, als der Zug bereits die Drehbrücke erreicht hatte. Der Wärter will indeß, die große Gefahr erkennend, dem Lokomotivführer das Haltesignal gegeben haben, letzterer soll aber dieses Signal dadurch nicht wahrgenommen haben, weil vorher zufällig das Wasserstandglas auf der Lokomotive gesprungen war und die daraus entströmenden Dämpfe jeglichen Fernblick unmöglich gemacht haben sollen. Man sagt, daß der Zug schon mit zwei Minuten Verspätung von hier abgefahren sei, weil der Lokomotivführer einen Fehler an dem Kessel bemerkt habe. Und mit dem Abhelfen dieses Fehlers soll derselbe unterwegs beschäftigt gewesen sein, als das Wasserstandglas zerplatzte, in, wodurch ihm das Haltesignal nicht zu Gesicht kommen konnte. Erst vor der Deffnung ist dem Lokomotivführer die Situation klar geworden, als ein Halten des Zuges nicht mehr möglich war. Der Lokomotivführer hat außer einigen Verfluchungen Brandwunden durch heiße Wasserdämpfe erhalten. Der Heizer ist in die Leda geschleudert und hat sich durch Schwimmen gerettet. Gleich nach ihm ist der Tender in den Fluß gestürzt, merkwürdigerweise ohne den Heizer zu treffen. Mehrere Passagiere sind verletzt, von erheblichen Kontusionen ist aber bislang nichts bekannt geworden. Der Eisenbahnarzt Dr. Agena befindet sich in angestrengter Thätigkeit. Die Polizei und die Gendarmen sind aufgeboten, um das heranströmende Publikum von der Unglücksstätte fern zu halten. Der Verkehr wird nach sachkundigem Ermessen für Wochen unterbrochen sein. Vorerst wird dahin gearbeitet, daß die Brücke für Fußgänger passierbar wird. Wäre der Zug mit dem Fehler an der Maschine hier zur vorgezeichneten Zeit abgefahren, so wäre der ganze Zug unfehlbar in die Leda gestürzt. — Vor etwa 25 Jahren, so erzählen sich ältere Bürger, welche damals die Fahrt mitmachten, hätte bei Gelegenheit einer Fahrt des Königs Georg von hier nach Papenburg her von hier abgehende Extrazug, in welchem der königliche Herr sich befand, leicht dasselbe Unglück haben können, wenn nicht der Lokomotivführer die Gefahr noch zeitig genug bemerkt und den Zug zum Stehen gebracht hätte. Die Lokomotive soll damals unmittelbar vor der Deffnung stehen geblieben sein. Der Extrazug war von dem betr. Beamten anzumelden vergessen.“

* Wilhelmshaven, 26. Juli. Es war wieder ein recht interessantes Concert, welches uns gestern Abend von unserer Mexikaner Kapelle in starker Besetzung als 5. Abonnements-Concert in dem schön erleuchteten Garten der Burg Hohezuollern gegeben wurde. Das Programm war ein fein gewähltes, besonders fesselnd durch den Wechsel der Musik heiteren mit jener erotischen und sentimentalen Genres. Als Solist wurde eine Serenade für Trompete von Herrn Grobler und ein Possaunen-Solo von Herrn Klöppel, beide meisterhaft, vorgegetragen. Doch auch alle anderen Nummern wurden mit wohl-

verdientem lebhaften Beifall aufgenommen. — Wie wir hören, soll — vielleicht nächsten Freitag — Streichmusik in dem Concertprogramm des 6. Abonnements-Concertes Aufnahme finden.

Wilhelmshaven. Von den den Kommunalverbänden aus den landwirtschaftlichen Zellen des Rechnungsjahres 1886/87 in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Mai 1885 zu überweisenden Beträgen sind entfallen auf den Kreis:

Wittmund	13611 Mt.
Aurich	7101
Emden (Stadtkreis)	2394
Emden (Landkreis)	9889
Leer	9243
Norden	10102
Weener	8175

Gesammtbetrag für den Regierungsbezirk Aurich 60515 Mt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Remels. Am Freitag, den 15. d. Mts., fand hier die Einweihung des neuen Kanals Nordgeorgsfehn-Remels statt. Heiter lachte der Himmel und ein großer Menschenhaufen hatte sich eingefunden, dem schönen Feste beizuwohnen. Unter Kanonendonner fuhr das schön geschmückte Festschiff, welches dicht mit Damen und Herren besetzt war und eine Musikkapelle an Bord hatte, von der ersten Schleuse über Nordgeorgsfehn den Kanal hinauf. Bei Ankunft in Remels spielte die Kapelle „Ich bin ein Preuße zc.“ Darauf hielt Herr Landrath Mejer aus Leer, der die Fahrt mitgemacht hatte, eine kernige Rede, in welcher er namentlich die Bedeutung und den Nutzen dieser neuen Wasserstraße für die Uplengener hervorhob. Darauf wurden noch verschiedene Reden gehalten und Toaste ausgebracht zc., auch wurde ein Telegramm an den Minister Dr. Lucius abgesandt. Den Schluß bildete ein Ball, der in schönster Weise verlief, und manche Festtheilnehmer kehrten erst heim, als am nächsten Morgen im fernen Osten die säumende Gos mit ihrem Rosenfingern sich zeigte. (Anmerkl.)

Brake, 23. Juli. Dem Vernehmen nach wird, so schreibt man der „Wesf. Ztg.“, am nächsten Dienstag der hiesige Dampfbugger nach der Jade befördert, um das Fahrwasser nach dem Bareler Hafen zu verbessern. Hier dürfte derselbe augenblicklich zu entbehren sein, nachdem bei Klopptanne die genügende Fahrwassertiefe hergestellt ist. Jedenfalls aber steht die Rückkehr des Baggers zu erwarten, falls, wie zu befürchten sein dürfte, durch die jetzt bei Lienen beginnenden bedeutenden Baggerungen das Fahrwasser bei Klopptanne sich wieder verschlechtern sollte. Von der roten Tonne gegenüber Sandstedt abwärts hat bekanntlich Bremen nach dem vorläufigen Abkommen mit Oldenburg für eine Fahrwassertiefe von 5,50 Meter unter ordinärem Hochwasser einzustehen. — Der diesseitige kleine Dampfer „Delphin“, der bisher besonders zum Schleppen der Baggerprähme diente, ist dem Vernehmen nach zu Weserkorrektionszwecken vermietet.

Cuxhaven, 22. Juli. In Duhnen, hart an der Mündung der Elbe, der Insel Neuwark gegenüber, ist in diesem Jahre ein sehr stattliches Gebäude mit Park entstanden, es ist die „Christina Görne-Stiftung“. Die Wittve dieses Herrn hat nämlich für eine Kinderheilstätte 300 000 Mt. und eine Reihe zweifelhafter Ausstände ausgelegt unter der Bedingung, daß die Stiftung den Namen ihres Mannes erhalte. Die Ausstände sind fast alle eingekommen, sodaß die Stiftung über eine bedeutende Summe zu verfügen hat. Vorsteherin der Anstalt ist Frau Professor Jungbaas. Unter ihrer Leitung wird jetzt überall die letzte Hand angelegt. Das Maschinenhaus, die Küche, 60 Betten, die Speisefäle, die Spielfäle — alles ist fertig; zum 1. August wird die Kinderheilstätte mit 60 kranken Kindern eröffnet. Die Verwaltung hätte keinen besseren Platz auswählen können. Duhnen liegt auf hoher Sanddüne hart an der See; die Anstalt hat also das Seewasser und die stärkenden Seewinde aus erster Hand. Von Cuxhaven aus ist die Heilstätte in einer Stunde zu erreichen und das jetzt um so leichter, als durch Döbe eine neue Klinkerhauffee angelegt ist. Jedermann hier wünscht der neuen wohlthätigen Anstalt guten Erfolg, der nach Lage der Sache nicht zweifelhaft sein kann. (Wesf. Ztg.)

Die Deutsch-Westafrikanische Compagnie

hat zur Förderung ihrer Unternehmungen sich ein eigenes Schiff angeschafft, nämlich die deutsche Brigg „Adolph“. Dieselbe ist in Brake gebaut, und erst kürzlich einer durchgreifenden Reparatur unterworfen und vollständig neu gepulvert worden. Die Tragfähigkeit derselben beträgt 360 Tons d. m. Fracht, ferner ist für 12 Passagiere Kajüteneinrichtung, sowie ein vorzüglicher Segler; denn es hat auf seiner letzten Reise von Hongkong nach Hamburg durchschnittlich 9 Knoten per Stunde zurückgelegt, eine für ein Segelschiff außerordentliche Leistung.

Die Führung dieses ersten Schiffes der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie wird Herr Kapitän Etöckius übernehmen, ein Thüringer von Geburt, der viel Erfahrung in der großen Fahrt nach Afrika hat, denn er hat 15 Jahre hindurch Dampf- und Segelschiffe von Dswald u. Woermann sowohl in Ost- als auch in West-Afrika geführt und hat die afrikanischen Küsten und die meisten Hafenplätze aus eigener Anschauung kennen gelernt. Auch hat derselbe in der Deutschen Marine gebient und seine Prüfung als Navigationslehrer bei der Preussischen Prüfungsbehörde abgelegt. Mit der Befrachtung des Schiffes wird jetzt schon begonnen, sodas der „Adolph“ Anfang August seine Reise antreten kann. Die Deutsch-Westafrikanische Compagnie hat eine eigene Aebereibe-Abtheilung gebildet und für die Leitung derselben eine tüchtig bewährte Kraft in Hamburg gewonnen, welche die Leitung der Aebereibegeschäfte als Korrespondent-Aebereibe beforzt.

Vermischtes.

— In einem Nachrufe des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Alfred Krupp in Essen schreibt die „Wagb. Ztg.“ am Schlusse: „Seinen beiden (vorher erörterten) großen Verdiensten tritt noch ein drittes Verdienst zur Seite. In keinem großen industriellen Etablissement der Welt ist dem Wohlfinden und der Sicherstellung der Arbeiter wie allen Angehörigen derselben unausgesetzt auch nur annähernd die gleiche Fürsorge wie in dem seitigen gewidmet worden, und alle hierauf bezüglichen Einrichtungen seiner Werke müssen als

unbedingt mustergültig anerkannt werden. Die soziale Frage würde sich durch die Befriedigung aller von der Arbeiterbevölkerung erhobenen, irgendwie berechtigten Forderungen lösen lassen, wofür die von ihm in seinem Etablissemant zu Gunsten seiner Arbeiter und der Familien derselben begründeten Wohlfahrts-Einrichtungen eine allgemeine Nachahmung gefunden hätten. Noch ist von Staatswegen keinem Manne des industriellen Schaffens ein würdiges Denkmal errichtet worden, bei Alfred Krupp jedoch, der zu dem Aufschwung der Wehrfähigkeit des Vaterlandes, zu dem der vaterländischen Industrie und zu dem Hinweis auf eine endgültige Lösung der Arbeiterfrage so Großes beigetragen hat, würde dies eine Ehrenpflicht sein, die vom Staate, wie von den industriellen Kreisen und der gesamten bürgerlichen Gesellschaft nicht verächtlich oder hintangelegt werden sollte."

Den ersten weiblichen Bürgermeister, welchen es jemals in den Ver. Staaten gegeben, besitzt das Städtchen Arizona in Kansas in der Person der Frau Susanne M. Salter. Die Dame ist die Gattin eines Advokaten, der sie als Studentin einer landwirtschaftlichen Schule kennen gelernt hatte. Frau Salter wurde mit Hilfe der Frauenrechtlerinnen zum Oberhaupt der Stadt gewählt, und die Bürgerschaft soll mit ihrer Amtsführung recht zufrieden sein. Frau Salter ist Mutter von 4 Kindern.

Ein schwunghaftes Geschäft betreibt ein Leipziger Buchhändler. Derselbe inserirt im „Leipziger Tageblatt“ 1873 die Berechtigung, z. B. Betriebe d. Buchhds. i. Lpzg. erworben, wagte ich Mitte v. M. d. Eröffnung e. kl. Buchladens. Auf e. dreimalige Anzeige in hies. Blättern u. etl. dir. versandt. Anzn. wurde ich auch von den geehrten 500,000 Bewohnern Leipzigs u. d. Umgeb. mit e. Bruttoeinnahme v. 60 Pfg., schreibe sechszig Pfennig, beglückt. Ich knüpfe a. dies. interess. und glorreiche Ergebnis die kühne Hoffnung, daß das Wohlwollen des geehrten Publikums im Verlaufe eines weiteren Monats vielleicht bis zu e. Gesamterfolg v. 65 Pfg. sich steigern werde u. halte mich zu geneigten Aufträgen, besonders auch der Herren Universitätsangehörigen, hierdurch bestens empfohlen.“ — Dem Wigbold muß entschieden unter die Arme gegriffen werden.

Wie sbaden, 20. Juli. Am 15. und 16. August d. J. findet hier der 4. deutsche Tischlerkongress statt mit einer Vorversammlung am 14., Abends 7 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Vereinsangelegenheiten und gewerbliche Fragen, wie: Fachschulwesen, Gefängnisarbeit, Innungswesen u. s. f. Am 13. wird von Berlin und Leipzig ein Extrazug mit er-

mäßigten Fahrpreisen für die Teilnehmer an dem Tage abgelaufen.

— Ungleichere Verteilung. Gutsbesitzer (einem Besuche seinen Verwalter vorstellend): „Hier mein treuer Verwalter . . . übrigens ein alter Jugendgenosse, der meine Streiche alle redlich getheilt hat — nicht wahr?“ — Verwalter: Jawohl! d. h. der gnädige Herr hat die Streiche gemacht, und ich hab sie bekommen!“

— Eine passende Rache hat in Fayette County in Georgia ein alter Wittwer Namens Starnes an fünf jungen Leuten, Namens Hamby, sämtlich Brüder, geübt, welche ihm noch und nach seine fünf Töchter weggeheiratet haben. Die drei ältesten Töchter gab er ohne Murren fort; als aber die vierte auch wieder den vierten der Brüder Hamby heirathete, verfluchte er sich hoch und theuer, daß sei der letzte Hamby, der eine seiner Töchter bekommen solle. Vor einigen Wochen starb der alte Hamby, und der jüngste Sohn, welcher jetzt des Vaters Farm bewirtschaften sollte, fand es dann angezeigt, sich gleichfalls nach einer Frau umzusehen, und da er mit der jüngsten Starnes längst einig war, aber wußte, daß der alte Starnes seinen Schwur gutwilling nicht brechen würde, so entführte er sie einfach und ließ sich in einem benachbarten County mit ihr trauen. Statt die Sache, wie es sonst wohl in Georgia üblich ist, mit dem Revolver abzumachen und den Entführer todt zu schießen, ritt der erzürnte Vater, der das Paar verfolgt hatte, aber gerade in dem Augenblicke ankam, als das Paar die Trauung hinter sich hatte, statt nach seinem Hofe, nach dem der Hambys, packte die Wittwe Hamby, die Mutter seiner fünf Schwiegeröhne, aufs Pferd, eilte mit ihr nach dem County hin und ließ sich mit der — vielleicht angenehmen — erschröckenen und jedenfalls keine Einwendungen machenden Frau trauen. Und durch diesen kurzen Ausweg führte, was vielleicht zur Entzweiung hätte dienen können, zu um so innigerer Vereinigung.

Literarisches.

In Nr. 29 bringt die „Gartenlaube“ eine ausführliche, mit vielen Illustrationen geschmückte Biographie ihrer verdorbenen Mitarbeiterin Eugenie Jahn, welche unter dem Pseudonym E. Marlitt so überraschende Erfolge errungen hat. Aus dieser ersten authentischen Biographie erfahren wir, daß E. Marlitt eine bisher noch nicht gedruckte Erzählung, und zwar ihr Erstlingswerk, hinterlassen hat. Derselbe führt den Titel „Schulmeister Marie“ und ist eine Dorgeschichte. Marlitt's letzter Roman „Das Eulenhäus“ ist zwar nicht vollendet, aber, wie wir in der „Gartenlaube“ lesen, doch so weit gefördert, daß derselbe von einer dazu benannten Kraft vollendet werden kann. Der Roman wird spätestens zu Anfang des nächsten Jahres in der „Gartenlaube“ erscheinen.

Riffemich im Seebade. Strandhumoresken. (Borna und Leipzig, Verlag von Robert Noske.) 80 Seiten. In illustriertem Umschlag und mit 11 Tertillustrationen. Preis 1 Mark.

Das vorliegende, reich ausgestattete Schriftchen ist geeignet, dem fühlbaren Mangel an humoristischer Lektüre über Seebäder in etwas abzuhelfen. Obgleich es auf den ersten Augenblick scheint, als hätte man eine Nachahmung Blüthen's vor sich, da das Werkchen in dem gemüthlichen sächsischen Dialekt gehalten ist, so wird der Leser doch sehr bald die Uebersetzung gewinnen, daß der Verfasser — ein langjähriger, geschätzter Mitarbeiter an humoristischen Zeitschriften — in „Riffemich“ eine vollständig neue Figur schuf, die in die einschlägige Litteratur eine nur willkommen zu heißende Abwechslung bringt.

„Riffemich“ ist nichts weniger als Partikularist, auch sucht er seine Stärke nicht in allgemeinen, im gewöhnlichen Leben selten zur Anwendung gelangenden Redensarten, sondern er befreit sich, lediglich durch interessante Erzählung komischer Ereignisse und Vorfälle im Seebade erheitert auf den Leser zu wirken. Namentlich hat die Lektüre der Kapitel: Barbierwände, 's erliche Bad, Unter den badenden Damen, De Gistbüden, Kenne Fahrd uff Kähm un Dod, Der Seehundfang und Ae Dpfer der See unsere Lachmuskeln fortgesetzt in Bewegung erhalten, aber auch die übrigen Kapitel — im Ganzen sind es 21, davon 11 illustriert — gehören zu dem Besten, was in der letzten Zeit an humoristischer Lektüre erschienen.

Wir empfehlen daher das Schriftchen aus vollster Uebersetzung und wird es sowohl den auf Reisen und in Bädern Befindlichen, als auch den zu Hause Bleibenden einige Stunden angenehmer Unterhaltung bereiten.

Wilhelmshaven, 25. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,50	100,05
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,40	106,95
3 1/2 pCt. do. do.	99,50	100,05
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99	100
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do.	Stücke	
à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (fließbar)	101	102
4 pCt. Hensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	155,80	156,80
4 pCt. Eutin-Pfandbrief Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,30	99,90
5 pCt. Römische Rente (Stücke von 10 000 Frs. und darüber)	97	97,45
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,70	98,25
3 Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	90,50
4 pCt. Hildaboner Stadt-Anleihe	77,80	78,35
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenkredit-Aktien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mt.	168,05	168,85

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Hochwasser in Wilhelmshaven.
 Mittwoch, den 27. Juli. Borm. 5,24. Nachm. 5,30.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
 220 Spiegeln für Deckoffizier- und Kochkammern S. M. Schiffe und Fahrzeuge und
 200 Ibd. Metern Cocosläufern für das Werkst. Arbeiter-Krankenhause hiersebst
 soll öffentlich verdingt werden, wozu auf

Sonnabend, den 30. Juli 1887, Nachm. 3 Uhr

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Spiegel etc.“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werkst., sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mt., von der Einsegnung von 0,50 Mt., von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1887.
 Kaiserliche Werkst.,
 Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom gestrigen Tage, betreffend Vergewaltigungsvorfall am 29. v. M. bringe ich hierdurch — um Irrthümer zu vermeiden — zur öffentlichen Kenntniß, daß der **mutmaßliche Thäter** bereits am 30. v. M. dem betreffenden Mädchen unter mehreren anderen vorgeführt, — von diesem als solcher mit **ziemlich großer Bestimmtheit erkannt und verhaftet** werden konnte; demselben hat aber bisher — **um jeden Zweifel an der Identität zu beseitigen** — nur noch nicht nachgewiesen werden können, daß die von dem **Thäter** auf dem Thortorte rückgelassenen (in meiner gestrigen Bekanntmachung näher beschriebenen) Sachen von ihm, **dem bereits Verhafteten, herrühren**; da Verhaftete ein alter Buchhändler ist, ist mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß er die fraglichen Sachen vorher einem anderen Arbeiter

gestohlen, — bei seinem Heimwege die Vergewaltigung verübt und die gestohlenen Sachen auf dem Thortorte — vielleicht um Andere zu verdächtigen — zurückgelassen hat. — Es ist daher für die **volle** Klarstellung der Sache von hoher Bedeutung, daß derjenige Arbeiter sich melde, welchem am 29. v. M. die genannten Gegenstände gestohlen worden sind; wenn derselbe sich nicht meldet und dennoch ermittelt wird — könnte er selber noch leicht in Verdacht kommen — und würde die daraus entspringenden Unannehmlichkeiten sich selber zuzuschreiben haben.

Ich bemerke noch, daß der Verhaftete sein Alibi **nicht** hat nachweisen können und sich bei der Vernehmung in stete Widersprüche verwickelt hat.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1887.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Laut Benachrichtigung des Kaiserlichen Kommandos der Mar.-Station der Nordsee vom 22. d. Mts. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Die Schießübung des 2. Halbbataillons des Seebataillons aus leichten Geschützen wird am

28. 29. u. 30. Juli cr.

von der rechten Flanke des Fort Heppens aus abgehalten werden. Das Schußfeld erstreckt sich vom Edwarder Kirchthurn bis zu den Molentöpfen. Die Uebungen werden Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr beginnen; als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Uebungen eine schwarze Flagge auf dem Fort Heppens wehen, deren Niedergehen die Beendigung an den betreffenden Tagen anzeigt.

Als Polizeiboot auf dem Wasser fungirt ein Minenleger unter dem Kommando eines Offiziers.

2. Das Geschichtsschießen des 2. Halbbataillons des Seebataillons mit scharfer Munition wird am

30. Juli cr.,

Nachmittags von 5 Uhr ab, auf dem Banter Groden abgehalten werden. Es wird vom Deich in Höhe des Etablissements „Wilhelmshöhe“ in der Richtung auf Mariensfeld-Dangast geschossen und erstreckt sich das Schußfeld von Etablissements-Wilhelmshöhe bis zum Mariensfelder Seel. Als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Uebung eine rothe Flagge auf der Ruine der Banter Kirche wehen. Zum Schutze für

das Publikum werden Posten aufgestellt werden.

Wilhelmshaven, 23. Juli 1887.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Klee

und
Frucht-Verkauf bei Sande.

Weil Landwirth J. S. Janssen Frau Wittve zu **Sanderaltenhof**, läßt am

Sonnabend, 30. d. M.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

folgende Feldfrüchte in Abtheilungen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

5 Grafen Klee (2. Schnitt)

8 „ Hafer

18 „ Bohnen.

Kaufliebhaber wollen sich im Hause der Verkäuferin versammeln.

Neuende, 24. Juli 1887.

S. Gerdes,
 Auktionator.

Die Mehde

zweier zwischen Neuheppens und hier belegenen, bisher von Herrn **S. J. Garlich** benutzten

Parzellen,

groß zw. 1 ha. 85 are, soll mit der Nachweide öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden und ersuche ich Kaufliebhaber, sich gest. am

Mittwoch, 27. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
 im **Storch'schen** Restaurant an der Bismarckstraße einzufinden.
 Heppens, 25. Juli 1887.
S. Meiners.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle:
ff. 85er Aepfelwein

à 1/1 Rheinweinflasche 40 Pf. incl. Fl.
C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven und Bant.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger
Knecht
 welcher mit Pferden Bescheid weiß.

A. Bahr,
 Wilhelmstraße Nr. 2.

Nr. 30

der „**Deutschen Reichs-Fechtzeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Gesucht

ein Mädchen für die Tagesstunden.

J. S. Dietsch,
 Bismarckstr. 22, am Park.

Gesucht

2 tüchtige Bautischler.

S. Eden, Bismarckstr. 30.

Gesucht

wird auf möglichst sofort ein ordentliches zuverlässiges **Dienstmädchen**, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist.

Frau Marine-Ing. **Zanke,**
 Wallstraße 24.

Zu verkaufen

eine milchgebende Ziege und ein transportabler hölzerner **Stall.**
 Zornbeich 12.

Gesucht

zum 1. August ein möbl. Zimmer zum Preise von 8 bis 9 Mt. monatlich. Offerten unter R. Z. befordert die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten bei
Schulz, Dintestr. 21.

Zu vermieten

gutes **Logis** für einen anständigen jungen Mann auf sofort oder später.
 Lotbringen 37.

Für die Zeit der In-

diensabhaltung S. M. Pasig-„Biber“ wird ein

Koch

gesucht. Melden bei

Lieutenant Kölle,
 S. M. Panzerfreg. „Mücke“.

Ruhwarden. Zu unserer neuen Dampfdreschmaschine suchen wir gegen guten Lohn

Arbeiter.

Reflektanten wollen sich an Hrn. **Gust. Franckens, Klein-**
tossens, wenden.
 Ruhwarder
 Dampfdrescherei-Genossenschaft.

Gesucht

auf sofort ein **Schmiedegessele** und sogleich oder zum 1. November ein **Lehrling.**

B. Farms, Goldbewei.

Zu vermieten

zum 1. August eine **Oberwoh-**
nung (4 bis 5 Zimmer).
 Grenzstraße 53.

Tüchtige

Schlosser und Schmiede
 sucht
S. Jordan, Kaiserstr. 6.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung** zum Preise von Mt. 270 per anno. Näb. bei **S. Stolle,** Mühlentstr.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes **Zimmer.**
 Koonstr. 15, 1 Tr.

Schöne Wohnungen

zu 300 Mt. zum 1. Septbr. event. früher oder später zu vermieten.
 Näheres durch
Gebr. Gerdes, Grenzstr. 2.

Zwei Mann können **Logis** erhalten.
Duis, Marktstr. 13.

Fettes Rindfleisch

à Pfund 45 Pf.
empfehlen

E. Langer,
Neustraße 10.

Neue vorchriftsmäßige Kosten-Anschläge

für Baunternehmer etc.
empfehlen und hält stets Lager
Buddruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß.



Nimm die Zeit beim Schopf.

Zwei- und Dreiräder

für
Erwachsene und Kinder
aus den berühmtesten in- und ausländischen
Fabriken zu den billigsten
Tagespreisen empfiehlt

Bernh. Dirks.

Gebe Velociped auf Abichlagszahlung ab; auch steht ein Zweirad zum Erlernen zur Verfügung.

Eine grosse Parthie
geräucherte

Schinken

in
westphälischer, ammerländischer
und hiesiger Waare
empfehlen

Ludw. Janssen.

Zwischenahn.

Creutzenberg Hotel Röhben.
Um Irrthum zu vermeiden, richte man Briefe und Telegramme, die für das seit 40 Jahren unter dem Namen Hotel Röhben bekannte Hotel bestimmt, an obige Firma.

Creutzenberg, Hotel Röhben.

Reisekörbe

in allen
Größen und Preisen
empfehlen billigt

Kl. Telkamp,
Korbmacher, Neuheppens.

Breslauer

Weizenbier

empfehlen
H. Ringius.

Man verlange nur **Sermanns Sandmandelfleien-Seife** vorzüglich gegen Hautunreinlichkeiten zur Erhaltung eines zarten Teintes. 3 Stück 50 Pf. bei M. Hegeler, Marktstraße.

Ein Kellner

für Restauration auf sogleich gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres

Werstpeishaus.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt

Noonstraße 16

im Hause des Herrn **Johann Peper**
ein

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft

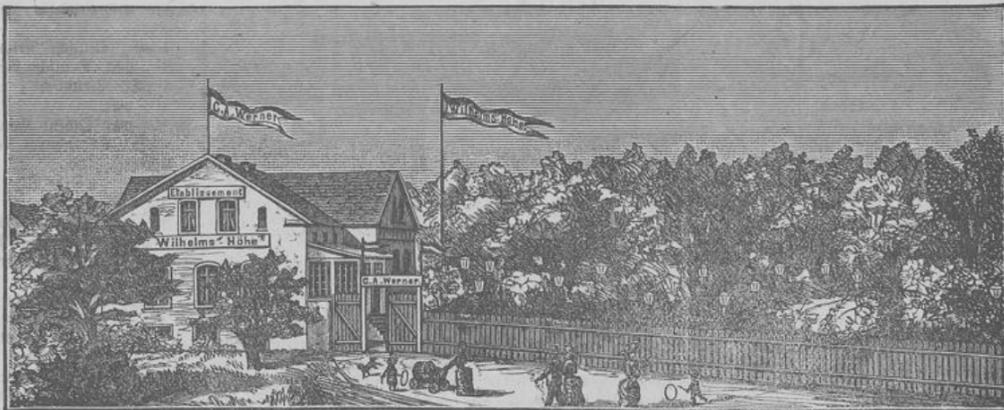
eröffnet habe. — Ich verbinde damit ein reichhaltiges Lager in **Hannoverschen und Vielesfelder Hausmacherleinen und Tischzeugen.**

Als Fachmann in der Leinen- und Wäschebranche kann ich gute und billige Waaren liefern und bitte, prompte und reelle Bedienung zusichernd, um gefälligen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

C. Raabe.

Wilhelmshaven, den 27. Juli 1887.



Heute Abend: Concert und Kaffee-Kränzchen.

Wir empfangen per Schiff **Tomma**, Kap. Janssen, eine Ladung

besten schottischen

Gaushaltungs-Kohlen

und empfehlen dieselben per Last 4000 Pfd. zu Mark 36 frei vor's Haus.

Jedem Quantum Kohlen wird ein vom vereidigten Wieger ausgestellter Wiegezettel beigegeben. Um gest. Aufträge bitten

Schultze & Rsthjen,

Kaiserstraße 3.

Zur gest. Beachtung!

Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen daß ich mich im Hause des Herrn **F. Roese**, Mühlenstraße, Kopperhörn, als

Herren-Kleidermacher

niedergelassen habe; es soll mein Bestreben sein, alle, mich mit ihrem Auftrage Beehrenden, in jeder Weise zu billigsten Preisen zufrieden zu stellen. — Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

H. Meinberg.

Arm an Fett, Rohfaser, Asche, Feuchtigkeit.
Stollwerk's Cacao-Cöln.
Gaedtkes Cacao-Hamburg.
Sprengel's Cacao-Hannover.
Kleefeld's Cacao-Hannover.
v. Houten's Cacao-Amsterdam.
Blooeker's Cacao-Amsterdam.
Reich an Eiweiss, Kohlenhydraten, Theobromin.

empfehlen stets frisch

Ludwig Janssen,

Delicatessen- und Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft.

Der Monat Juli ist bekanntlich die allergefährliche Zeit für kleine Kinder, welche an schwacher Verdauung, an Magen- und Darmcatarrhen oder an Brechdurchfall leiden. So starben z. B. nur in Berlin allein im Jahre 1885 in diesem Monat nach Angabe des Kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes 1076 Kinder im Alter bis zu einem Jahr fast ausschließlich an diesen Krankheiten. Die einzige Schuld an diesen betäubenden Todesfällen trägt nur die mangelhafte, unweidmässige Ernährung der Kleinen und zwar derjenigen, welche künstlich ernährt werden müssen. Unter den wenigen Nährmitteln, welche von Kindern bei Verdauungsstörungen so leicht und gut vertragen werden, steht **Nademanns Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl** obenan, besonders wenn dasselbe ohne Milch mit Fleischbrühe oder Wasser und Wein gekocht wird. Nademanns Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl ist in Wilhelmshaven zu haben in den Apotheken.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



Von dem Kampfgenossen- und Krieger-Verein Barel ist zu dem am 31. d. M. stattfindenden Amtskriegerfeste in Barel eine Einladung eingegangen.

Diejenigen Kameraden, welche sich an dem Feste beteiligen wollen, haben sich bis Donnerstag persönlich oder schriftlich beim Vorsitzenden zu melden.

Der Vorstand.



Hauptversammlung

am
Mittwoch, den 27. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungs-Abgabe.
2. Wahl der Revisionskommission.
3. Besprechung über eine Turnfahrt.
4. Verschiedenes.

Der Turnrath.

Gesang-Verein

Harmonie.

Mittwoch, 27. d. M.:
General-Versammlung
Der Vorstand.

General-Versammlung

des
Gewerbe-Vereins

am
Donnerstag, den 28. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Hrn. A. Thomas.

Tages-Ordnung:

1. Verlegung des Etatsjahres (Aenderung der Statuten).
2. Wahl von Delegirten zum diesjährigen ostfriesischen Handwerkerkongress in Weener.
3. Erledigung von Schulgeld-Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand d. Gewerbevereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Diejenigen Herren, welche einen Pfeifen-Club mit gründen wollen, werden gebeten, sich am

Donnerstag, den 28. d. M.,

Abends 8 Uhr,
im Lübbenschen Lokale,
„Banter Hof“ zu Bant einfinden zu wollen.

Mehrere tüchtige Schmoker.

Methodisten-Gemeinde.

Altestraße 8, oben.
Mittwoch, d. 27. Juli 1887,
Abends 8 Uhr:

Gottesdienst

wozu freundlich eingeladen wird.
Prediger **Zollicker**
aus Dortmund.

Ananas
Melonen

Aprikosen
Muscateller Birnen

Reineclauden
Äpfel

Grosse blaue Pflaumen
Apfelsinen.

Alles in schöner Waare vorräthig.

Ludw. Janssen.

Meine neue Buchdruckerei

Neustraße Nr. 18
ist jetzt vollständig eingerichtet und sehe ich geschäftigen Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Sauberste Ausführung. Schnellste Lieferung.
Achtungsvoll

Ad. Heine.

NB. Ein Lehrling findet Anstellung.

Empfehle:

Damenzeugstiefel	Mk. 4.50.
Damenzugstiefel	" 5.75
Damenpromenadenschuhe	" 5.50
Herrenschuhstiefel	" 6.50.
Herren-Zugstiefel	" 6.00.
Herren-Zugstiefel	" 7.50
Herren-Schaftstiefel	" 7.00.
Herren-Turnschuhe	" 2.50
Herren-Radfahrer'schuh	" 5.80.

Große Auswahl in allen Sorten

Schuh- & Stiefeln

zu billigsten Preisen.

Heinr. Diedrichs,
Gökerstraße 14.

Uhren reparirt schnell, gut & äusserst billig
F. A. DERTINGER, Neubremen.

Warnung!

Es hat in Zukunft Niemand die Berechtigung, Waaren irgend welcher Art ohne Bestellzettel, welcher die Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes trägt, am hiesigen Orte für das Marine-Offizier-Casino in Empfang zu nehmen. Letzteres lehnt vielmehr von heute ab jede Verantwortung in dieser Beziehung ab. Einlaufende Rechnungen für das Casino erhalten nur durch Beifügung des Bestellzettels Gültigkeit. Dieselben sind monatlich einzureichen.

Der Vorstand
des Marine-Offiziercasinos.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine Oberwohnung. **Börnsenstr. 33.**